

www.e-rara.ch

**Christioh Gottlieb von Murr ... Beschreibung der vornehmsten
Merkwürdigkeiten in ... Nürnberg und auf der hohen Schule zu Altdorf ...**

**Murr, Christoph Gottlieb von
Nürnberg, 1778**

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 6501

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-25865>

Das Zeughaus.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]



Das Zeughaus.

Erbauet theils im XV Jahrhunderte, theils 1572.
Die zween runden Thürme 1588. Renoviret
1728.

Die jetzige Ordnung und Einrichtung ist vom ver-
dienstvollen sel. Obrist Hn. Gottlieb Trost.

Im Hofe ist ein Elephant in Lebensgröße nach
dem Leben an die Wand gemalt. 1575.

An der Treppe hänget das Schulterblatt eines
Wallrosses.

In der untern Gallerie sieht man vorne das sehr
ähnliche Bildniß Karls XII, in der Kleidung, wie
er sich in der Schlacht bey Pultawa in der Säufte
tragen lassen.

Alte Turnierrüstungen.

Etliche Brechschrauben, die Leonhard Danner
um 1550 erfand. Doppelmayr, S. 294.

Es sind einige sogenannte Schießprügel da zu
sehen, welche vor Erfindung der Feuereschlöffer ge-
braucht, und mit der Lunte angezündet wurden. Sie
haben vier Läufe, und den Ladstock in Holz gefasset,
welches so dick ist; daß man, wenn man sich ver-
schossen, schon noch ein halb Duzend Feinde damit
tod schlagen konnte.

Von altem Geschütze sind merkwürdig:

Zwey einsündige Stücke von 1499. Vermuths-
lich von Sebald Behem.

Viele Doppelhaken von den Jahren 1499 — 1545.
Die meisten sind vom ältern Andreas Pegnizer.

Zwo 48 pfündige Karthaunen. Auf jeder liest man:

1521 Iar gos mich Endres Pegnitzer furwar.

Dief scharpf Metz bin ich genant

Den Feinden thu ich widerstant.

Zwey vierpfündige Stücke: Der Schnell heis ich, alt Andres Pegnizer gos mich. 1538.

Sehr viele Haubizen. Von Oswald Beldner 1546 und von Sebastian Hirder 1548, 1554, 1556. Die erhabene Arbeit daran ist noch vom Gusse, aber vortreflich.

Die von Alexander Böner 1603, 1625 und 1626 gegossene Haubizen sind völlig denen anitz gebräuchlichen ähnlich.

Von neuem Geschütze, Flinten, Cuirassen ic. ist die Menge sehr groß, wie schon bekannt ist. Sie wird in beständiger Zierde, Ordnung und Nettigkeit unterhalten.

Die beyden Säle sind zusammen 390 Schritte lang. Mit dem Hofe dazwischen betragen sie gegen 500 Schritte.

Es fehlet auch nicht an guten Geschwindstücken.

Multaque praeterea sacris in postibus arma,
 Ardentes clypeos, atque aera micantia cernas.
 Quis facile expediat, quot millia chiriboardae,
 Quot balistarum pendentum, quantus aceruum
 Congerat hastarum numerus, uis quanta bipennum,
 Quis modus harpagonum: quis ferrea tela, secures,
 Herculeasque ferat clauas? quis in ordine glandes
 Multiplici positas, globulosque ex aere rotundos?

Quid clypeos frameasque loquar, grauidasque phar-
retas?

Quid tormenta uagas iaculantia in aere flammas,
Saxaque deciduo sternentia pondere quidquid
Contigerint? quid mille aliis data nomina telis?

Eoban. Helli Vrbs Norimberga, cap. 13.

Der Rathskeller oder Herrenkeller

ist so weitläufig angelegt, daß man mit einer Kutsche darinn herumfahren kann. Man sagt, daß König Gustav Adolph sich daselbst nach einem brennenden Lichte zu schießen geübet habe.

Der schöne Brunn in der Peunt, oder in dem zum Bauamte gehörigen Gebäude.

Die Idee dazu ist von dem Springbrunnen zu Bologna hergenommen, den Giovanni da Bologna, Bildhauer und Baumeister von Douay in Flandern, 1563 goß. Oben steht daselbst Neptun mit dem majestätischen Ansehen eines Gottes. Vier Tritonen auf dem Fußgestelle halten Muscheln, aus welchen Wasser springt. Besser unten sind vier Najaden, die auf Delphinen sitzen, und mit ihren Händen Wasser aus den Brüsten drücken.

Das erste Modell von den Figuren unsers Brunnens machte Christoph Ritter, ein Goldschmidt und vortrefflicher Bildhauer, 1650 in Wachs.

Georg Schweigger (geb. 1613. gest. 1690) brachte nebst seinem Lehrmeister Christoph Ritter, und Wolf Hiero:

Der schöne Brunn in der Peunt. 421

Hieronymus Herold acht ganze Jahre mit den großen Modellen, und mit dem Gusse zu. Er erzählte 1669 dem Schreibekünstler Andreas Gulden, der Neudörfers Künstlernachrichten fortsetzte, daß er von allen dazu gehörigen Stücken 12 Centner Metall abgehauen, und alles nach dem Leben gebildet habe. Der Neptun ist ein Portrait Paul Fürlegers, der sich dazumal bey Herrn Gutthäter aufgehalten, und sich ganz entblößt also abzeichnen lassen. Einem schönen schlanken Mädchen bezahlte er 20 Thaler, als Modell zu stehen; er bekam auch, wie er sagte, nach und nach großen Anlauf von unterschiedenen honetten Weibspersonen, die gerne Geld verdienen wollten. Von den zwey Seerosen ist der Kopf des einen nach einem ungarischen, und des andern nach einem spanischen Pferde verfertigt worden. Er hatte im Sinne, den Kasten dazu nicht von Stein machen zu lassen, sondern vom Metalle zweyer alten Karthauen, die ohnehin nichts nützen, zu gießen.

Schweiggers Bildniß hat G. E. Eimmart nach Luers Gemälde 1673 in Kupfer gestochen.

Man hat von diesem Brunnen zwey Kupferblätter. Das eine ist von Dessenbach, das andere von Michael Kößler gestochen, und dieses ist in Doppelmayrs hist. Nachricht von Nürnbergis. Mathem. und Künstlern die neunte Kupfertafel.

Diese eilf Figuren sind eigentlich zu einer großen Fontaine in der Mitte des Marktplazes bestimmt. Sie wiegen über 170 Centner. Die Höhe und Breite ist von 28 Schub.

422 Der schöne Brunn in der Weunt.

Die majestätische Hauptfigur des Neptuns ist acht Schuh hoch, und wiegt 33 Centner. Unterhalb dieser Figur sind vier Larven, und an jeder Seite ein Wappenschild; nämlich eines mit dem Reichsadler, zwey mit den Stadtwappen, das vierte ist leer.

Die übrigen zehn Figuren sind folgende. Zween Tritone, die auf Seemuscheln blasen. Vier andere reuten auf zween Delphinen, zween auf Seebrachen, zu jeder Seite der Fontaine, mit Keulen in ihren Händen. Zwo Nereiden oder Wassernymphen sitzen auf Wasserurnen, mit Rudern. Sie sind über Lebensgröße. Zwo männliche Figuren sitzen auf großen Seepferden.

Alle diese Figuren können mit ihrer Draperie zerleget werden.

Nicht weit vom deutschen Hause, auf dem sogenannten Moos, sieht man noch in dem Wirthshause zum Mondschneide, hinten im Hofe das Denkmaal einer traurigen Begebenheit.

Als zwischen 1251 und 1262 zween junge Burggrafen aus ihrem Jagdhause, (damals vor der Stadt gelegen) das noch jetzt das Schloßlein heißt, und am Ecke der Engelhardsgasse hinter dem Bräuhause zu sehen ist, um Michaelis frühe morgens auf die Jagd reuten wollten, ergriffen die Jagdhunde eines Seneßschmides Kind, und riefen es in Stücken. Diese rottirten sich zusammen, fielen über die beeden Prinzen her, schlugen den einen mit seinem Pferde todt, den andern tödteten sie hinter dem deutschen Hause in einer Lache. Die Prinzen wurden nachher in

Denkmaal einer traurigen Begebenheit. 423

in St. Jakobskirche, unter dem Altare in der Kapelle zur rechten Hand begraben. *) Die Senseschmiede, welche in dieser Gegend wohnten, flohen hierauf nach Donauwerth, und brachten den damals großen Senses- und Sichelhandel mit sich aus der Stadt. Der Burggraf legte mit Genehmhaltung des Raths, allen Bürgern und Bürgerinnen in der Vorstadt um Michaelis sieben Heller von jedem Hause zu bezahlen auf. Dieses Opfergeld hat Burggraf Friedrich V 1386 der Stadt Nürnberg wieder zu lösen gegeben. Histor. diplom. Norimb. p. 461.

Die historische Nachricht von Nürnberg S. 71 setzt diesen Vorgang ins Jahr 1298 und nennet diese beiden Prinzen des Burggrafen Konrads III Johann, oder Siegmund, und Friederich. Andere machen sie zu Söhnen Friedrichs III, († 1297) und setzen diese Geschichte in das Jahr 1284. Falkenstein verweist zwar in seiner Geschichte von Nürnberg, S. 366 u. f. diese ganze Sage; allein Hr. Consistorialrath Dettler lieferte in dem ersten Jahrgange der wöchentlichen historischen Nachrichten, (Bayreuth, 1766. 8.) S. 12c. und 2212c. einen Beweis, daß im XIII Jahrhunderte Burggrafens Friedrich zween Prinzen, Johann und Friederich erschlagen worden.

Daß diese Geschichte keine Fabel sey, beweiset das im Hofe des gedachten Wirthshauses zum Mondscheine befindliche dreyfache Gemälde auf nassem Kalk, in dreyen Nischen, welche vor etwa 50 Jahren wieder

*) Pastorii Franconia rediuiua, p. 252.

424 Denkmaal einer traurigen Begebenheit.

renoviret wurden. In der Mitte reuten die beiden Prinzen mit ihrem Gefolge auf die Jagd. In dem Gemälde zur rechten zerreiset ein Jagdhund das Senseschmidskind. In dem zur linken wird der eine Prinz umgebracht. Unten stehet eine sogenannte Marterssäule, in deren Nische oben der Heiland am Kreuze auf Kupfer gemallet ist. Wenn man solche Denkmäler, die von Zeit zu Zeit erneuert worden sind, nicht will gelten lassen, so glaube ich, daß man mehr Dummheit oder Eigensinn, als Wahrheitsliebe, verräth.

